



Der Schleier des Nichtwissens

Ein Schleier, ein sanfter Hauch von Zuneigung wie ein sanfter Sommerwind beginnt er von unten bis in die Tiefen meines Herzen vorzustoßen. Nichts als dies erfüllte mich jemals mehr mit Freude, noch nie war mir ein Gefühl so vertraut wie das, welches ich in diesem Moment erfahre. Langsam und voller Eleganz bewegen sich die Bäume im Takt des Windes und jedes einzelne, noch so kleine Blatt wird von diesem Tanz der Natur mitgerissen. In mitten dieses Spiels der Welt sitze ich mit dir wie die Zuschauer eines Schauspiels, einer ewigen Inszenierung. Ich halte deine Hand und weiß, dass wir selbst nur ein Teil dieser großen, ewigen Aufführung sind. Sanft umschließen meine Finger die deinigen, nur um dir zu signalisieren, dass dies kein bald endender Traum ist, sondern dass wir für immer zusammen sind. Langsam wende ich den Blick ab von der umliegenden Natur und sehe dir tief in die Augen, die noch heller und zauberhafter funkeln im Licht der leuchtenden Sommersonne, so vieles kann ich in ihnen erkennen und doch bin ich es, der in diesem Moment den Mittelpunkt in ihnen bildet. Du atmest still und doch fühle ich jeden Atemzug auf meiner Haut. Indem ich deine Hand halte und mit Gefühl deines zarten Atems, schließe ich die Augen und bin ganz in mir selbst. Meine Liebe spielt ein seltsames Spiel und doch kann ich mich aus diesem nicht befreien. Wie ein Marionettenspieler bringst du mein Herz dazu schneller zu schlagen und ich bin gefangen, gefangen in der ewigen Liebe zu dir. Ich atme tief und blicke dich dann wieder an. Du sitzt einfach nur da, meine Hand fest umschlungen. Niemals mehr will ich dich vermissen, niemals mehr will ich dieses Gefühl des reinen Glückes weichen lassen. In diesem Augenblick bist du das Schönste für mich, ein Geschenk, welches ich mir nie zu erträumen erhoffte. Doch fühlst du dasselbe auch für mich? Zweifel zerstören den Moment und ein innerer Kampf zwischen meiner Liebe und meinem Denken beginnt. Ich drücke dich fest an mich, denn ich weiß, dass ich dich nun mehr brauche als jemals zuvor. Sanft beginnen meine Lippen die weiche Haut deines Halses mit Küssen zu bedecken, um die brennende Liebe in meinem rasenden Herzen an dich weiterzugeben. Niemals warst du mir näher und doch auch niemals so fern. Das Klopfen meines Herzens gleicht dem Ticken einer Uhr, die die Sekunden zählt, in denen du noch bei mir bist. In denen du mir noch gehörst. Wie bei einer Sanduhr entrinnt mir die Zeit, die mir noch bleibt, um dich zu halten und als ginge ich durch Treibsand, wird es für mich immer schwieriger, dir zu folgen, in deine Welt. In deine Welt, die so viel anders ist, als die meine. In die beste aller möglichen Welten. Eine Welt, von der ich nicht mehr lange ein Teil sein werde. Vielleicht nie ein Teil war? Vielleicht nie ein Teil sein werde. Alles was mir bleibt, ist der Moment. Die potenzierte Erinnerung des Gestern und dessen Resultat, das Heute. Dieses Heute bleibt uns nun und nur uns. Nur dir. Und nur mir.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!